

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Kleine Lyrische Gedichte**

**Weise, Christian Felix**

**Leipzig, 1772**

Das Gelübde.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-171**



## Das Gelübde.

**U**nter dicht bewachsenen Linden  
Fand mich Damon ganz allein,  
Und er glaubt aus tausend Gründen,  
Meiner Liebe werth zu seyn:  
Doch ich sprach: nein, ihren Trieben,  
Will ich ewig widerstehn;  
Freiheit, dich nur will ich lieben,  
Wär' auch Damon noch so schön.

Seines Lebens ganzes Glück,  
Seiner Freuden Gegenstand,  
Nennt' er mich: mit sanftem Blicke  
Drückt' er mir dabey die Hand.  
Ja, sein Mund drückt' ein'ge Küsse,  
Mir aufs glühende Gesicht,  
Schmeckten sie gleich noch so süße,  
Mein Gelübde brach ich nicht.

Nasch



Rasch zog er mich zu sich nieder,  
 Setzte mich auf seinen Schooß;  
 Doch mir bebten alle Glieder,  
 Kraftlos sank ich auf das Moos;  
 Nacht umnebelte die Sinnen,  
 Ich weiß nicht, wie mir geschah.  
 Kurz: beklagt mich, Schäferinnen,  
 Mein Gelübde brach ich da!

Götter! wollt ihr ein Versprechen,  
 Das kein Mädchen halten kann,  
 Wohl mit euren Donnern rächen?  
 Göttern stünde dieß nicht an!  
 Nie die Keuschheit zu verscherzen,  
 Schafft uns andre Sicherheit:  
 Gebt uns minder zarte Herzen,  
 Und den Schäfern Häßlichkeit.

---

Der